

heiten, dann die Anfänge und Entfaltung katholischen Lebens in Bayreuth, die sogenannte Konzessionsakte von 1745 und den Bau eines Oratoriums in Bayreuth. Der dritte Abschnitt behandelt die entsprechenden Verhältnisse in Ansbach, die Konzessionsakte von 1775 und die Gründung einer Kuratie in Ansbach, auch die Errichtung eines Oratoriums. Ein vierter Abschnitt beschäftigt sich mit den Schicksalen dieser katholischen Gemeinden unter preußischer und bayerischer Herrschaft. Le.

Unterfranken im 19. Jahrhundert. Festschrift. Würzburg: Stürtz 1965. 316 S. Illustriert.

Da der größte Teil Unterfrankens, das sogenannte Großherzogtum Würzburg, 1814 bayerisch wurde, fanden 1964 Gedenkfeiern statt. In 12 historischen Beiträgen, die häufig unsere Landschaft berühren, werden Staat und Kirche, Wirtschaft und Verkehr Unterfrankens in diesen 150 Jahren dargestellt. Von besonderem Interesse für uns sind die Beiträge von Otto Meyer über Unterfrankens Geisteserbe und von Josef Dünninger über Franken und Bayern. Die neue staatliche Verbindung hat, so stellt Dünninger fest, keine Verwischung, sondern eine Stärkung des Stammesbewußtseins bei beiden Partnern gebracht. Wu.

Heinrich Köhler: Lebenserinnerungen des Politikers und Staatsmanns. 1878—1949. Herausgeber Josef Becker. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde A 11.) Stuttgart: Kohlhammer 1964. 412 S. Illustriert. 27 DM.

„Vom Zeitungsjungen zum Staatspräsidenten“, so hatte der badische Zentrumspolitiker ursprünglich seine Lebenserinnerungen überschrieben. Sie bieten ein außerordentlich reichhaltiges und fesselndes Anschauungsbild der deutschen Politik während seines bewegten Lebens. Köhler war badischer Finanzminister, zweimal badischer Staatspräsident, 1927 bis 1928 Reichsminister der Finanzen, 1946 bis 1949 Finanzminister von Württemberg-Baden. So wuchs er aus dem aktiven politischen Einsatz in der Windhorstjugend zum Staatsmann von Bedeutung, er begegnete zahlreichen interessanten Persönlichkeiten, und er weiß das, was er erlebt hat, lebendig und humorvoll zu schildern. Leider brechen die Aufzeichnungen, die im Auszug veröffentlicht sind, 1932 ab, doch hat der Herausgeber neben einer Würdigung des Staatsmanns Köhler noch eine Anzahl von Dokumenten vorwiegend aus Köhlers Feder 1945 bis 1949 beigegeben. Daß die geschichtliche Landeskunde bis in die Geschichte der jüngsten Vergangenheit ausgreift, ist der Kommission zu danken. Wu.

Wolf-Dieter Narr: CDU—SPD — Programm und Praxis seit 1945. Stuttgart: Kohlhammer 1966. 327 S. 29 DM.

Der Verfasser, 1937 in Schwenningen geboren, ist im württembergischen Franken aufgewachsen und betrachtet es als seine Heimat. Damit ist es gerechtfertigt, seine erweiterte Erlanger Dissertation (bei Professor Besson) an dieser Stelle zu besprechen. Er stellt die Frage, ob wirklich das politische Leben die Theorie, das Programm, damit letztlich das überzeugende Ziel entbehren können, und untersucht die beiden großen Parteien der Bundesrepublik in ihrer Entstehung und ihrer Entwicklung seit 1945 mit den Methoden der modernen politischen Wissenschaft. Beide Parteien haben ihre christlichen oder aus Karl Marx überkommenen Grundsätze weitgehend einem zunehmenden Pragmatismus geopfert und sind damit in ein „verwirrendes Schillern“ geraten. Dr. Narr gehört zu der Generation, die nüchtern und sachlich wissen und analysieren will, er bejagt mit Adorno „die bindende Verpflichtung zur Unnaivität“, zum Denken und denkenden Prüfen. Was aber die scharfe Analyse der Zeitgeschichte ergibt, die selbst später ein Stück Geschichte sein wird, das ist eine Kritik vom Standpunkt der bürgerlichen Freiheit und des Verantwortungsbewußtseins aus. Damit ist das Buch zugleich ein Beitrag zur bürgerlichen Bildung. Wu.

Bayern. (Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7.) 2. Auflage. Herausgegeben von Karl Bosl. Stuttgart: Kröner 1965. 949 S. 22 DM.

Die Neuauflage (vgl. WFr 1963. 203) ist gegenüber der ersten erweitert worden; vor allem im altbayerischen Raum, aber auch in Franken wurden weitere Ortsnamen aufgenommen. Die vorzügliche geschichtliche Einführung des Herausgebers, die meisten Ortsartikel und die Erläuterungen blieben bestehen, ebenfalls die räumliche Aufteilung, die nicht immer dem historischen Gewicht der Stätten entspricht. Die Literaturübersicht

wurde erweitert. Daß das nicht auch bei den Ortsartikeln geschah, wo man zuweilen neuere Veröffentlichungen vermißt, lag wohl vorwiegend an praktischen Gründen. Für eine weitere Neuauflage wünschen wir uns eine Überarbeitung mancher Einzelbeiträge (z. B. Aub) und im Register eine Unterscheidung etwa der Schaumberg, Schaumburg und der österreichischen Edelherrn von Schauenberg (= Schaumberg bei Aschach), vgl. Hohentrüdingen und Spielberg. Daß so bald eine Neuauflage erforderlich war, beweist in erfreulicher Weise die Brauchbarkeit des Werks.  
Wu.

**Alpenländer mit Südtirol.** (Handbuch der historischen Stätten Österreichs, Band 2.) Herausgegeben von Franz Huter. Stuttgart: Kröner 1966. 670 S. 19,80 DM.

Für den binnendeutschen Benutzer ist es erfreulich, daß er sich jetzt auch über die Geschichte österreichischer Ortschaften nach dem neuesten Stand (wenigstens zumeist!) unterrichten kann. Die Bundesländer Steiermark, Kärnten, Salzburg, Vorarlberg, Tirol sowie das italienische Südtirol sind von guten Kennern bearbeitet, ihre Geschichte ist knapp und konzentriert (jeweils in eigenen Abschnitten) dargestellt worden, die wichtigsten historischen Stätten erhielten ihre eigenen Kurzaufsätze nach dem Schema des bereits gut eingeführten Verlagswerks. Gegenüber den Ländern der Bundesrepublik sind erfreulicherweise Literaturübersicht und Stadtpläne erweitert worden. Ein Register erschließt den Band. Wenn auch in Sammelwerken stets die Einzelbeiträge von unterschiedlichem Wert sind, ist im ganzen die Leistung von Verlag und Mitarbeitern zu begrüßen.  
Wu.

**Allmendingen.** Ein Heimatbuch zur Tausendjahrfeier. Herausgegeben von der Gemeinde Allmendingen 1961. 191 S. Illustriert.

G. Franz nennt die Dorfgeschichte von Allmendingen eine der besten Arbeiten, die in den letzten Jahren über Dörfer erschienen sind. Das rechtfertigt eine Besprechung in unserem Jahrbuch, die zugleich zur Anregung für ähnliche Arbeiten dienen soll. Allmendingen bei Ehingen ist in Urkunden 961 und 966 erwähnt. Über die Geschichte des Dorfes berichtet ein bekannter Historiker, Adolf Waas, in sorgsamer Interpretation der wenigen Urkunden, die er jeweils in ihren historischen Zusammenhang stellt. So gibt er viel mehr als eine Geschichte von Allmendingen: Was er über die Siedlung, die Rodung, die Königsbauern sagt, entspricht dem heutigen Stand der Forschung und kann auch in unserem Raum Anwendung finden (etwa die Freien der Leutkircher Heide im Vergleich mit den Freien der Waibelhube, die Bedeutung der Klöster, die Ausführungen über das Gericht, das Verhältnis von Adel und Bauern). Nur eine Kleinigkeit möchten wir berichtigen: Ellwangen kann wohl nicht mehr als pirminische Gründung angesprochen werden. Der vorbildliche geschichtliche Teil wird ergänzt durch eingehende und liebevolle Arbeiten der Heimatforscher über Landschaft, Pflanzen- und Tierwelt, Volkskunde, Vereinsleben und Wirtschaftsstruktur der Gemeinde. Daß wir über die ältere Agrarstruktur nicht mehr erfahren, liegt wohl an den Quellen, doch sollten künftig Ortsgeschichten auch über den bäuerlichen Besitz und die Wirtschaftsweise in der Vergangenheit soviel wie irgend feststellbar erarbeiten. Vorbildlich ist wiederum die Entstehung der Industrie im Ort, insbesondere des Zementwerkes von Karl Schwenk, und die Verwandlung des Dorfes in den letzten 100 Jahren geschildert — ein Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte, der ebenfalls heute in der Ortsforschung nicht fehlen sollte.  
Wu.

**Karl Dietel:** Münchberg. Geschichte einer Amts- und Industriestadt. Band 1 (bis 1810). Münchberg 1963. 578 S. Illustriert. 17,60 DM.

Was erwarten wir von einer Stadtgeschichte? Viele Leser verlangen einen gemeinverständlichen und zusammenfassenden Überblick (das ist aber ein Festvortrag, keine Geschichte), manche Verfasser suchen die Spiegelung des Weltgeschehens in der eigenen Stadt (das ergibt Arbeitshefte für den Schulunterricht, keine Geschichte). Was wir brauchen, sind Darstellungen, die aus den unveröffentlichten Quellen erarbeitet sind und möglichst umfassend über Verwaltung und Recht, Bevölkerung und Wirtschaft, über das Zeitgeschehen, soweit es in den örtlichen Quellen faßbar wird, über Kunst und Volkstum, geistiges und geistliches Leben unterrichten. Nur selten vermag heute ein einzelner alle diese Bereiche darzustellen. Wir verlangen aber auch Einzelheiten, Namen, Zahlen: Wir brauchen, wollen wir mit anderen Städten vergleichen, kein Lesebuch, sondern ein mög-